



# NEWSLETTER

Der Verein Wegweiser informiert...

**Generalversammlung 2022**

**Leben mit persönlicher Assistenz**

**Case-Management**

**Zentrum Integriert Studieren**

**№ 1  
2022**

## Inhalt:

Impressum Seite 2

Vorwort von A. Rupp Seite 3

Generalversammlung 2022 Seite 4-5

Erzählungen aus dem Leben mit Persönlicher Assistenz Seite 6-7

Vorstellung von Gonca Ulucan Seite 8-9

Zentrum Integriert Studieren Seite 10-13

Gaudeamus Igitur Seite 13

Case-Management Seite 14-15

Infos Seite 16-18

As Jahr geht zum End Seite 19

# Impressum

## **Blattlinie:**

Zeitschrift des Vereins Wegweiser, erscheint 4x jährlich.  
Der Inhalt dient der Information  
der Vereinsmitglieder, sowie von Interessierten.  
Themen sind das Vereinsgeschehen,  
Selbstbestimmung und Inklusion von Menschen mit Behinderung,  
Veranstaltungen, sowie Nützliches und Wissenswertes  
im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Vereins Wegweiser

## **Medieninhaber und Herausgeber:**

Verein Wegweiser  
Kernstockgasse 22 / 11 , 8020 Graz, Österreich  
Website: [www.wegweiser.or.at](http://www.wegweiser.or.at)  
ZVR-Zahl: 075751052  
Sitz des Vereins: Kernstockgasse 22 / 11, 8020 Graz  
Obmann: Alfons Rupp  
Vereinszweck: Selbstbestimmt leben mit Persönlicher Assistenz

Sollten Sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten wollen, senden Sie uns  
bitte ein entsprechendes E-Mail an [office@wegweiser.or.at](mailto:office@wegweiser.or.at)

Wir danken unseren Fördergebern, der Stadt Graz und dem Land Steiermark für die Unterstützung,  
sowie der Selbsthilfe Steiermark für den Druck des Newsletters



## Vorwort



Werte Leserinnen und Leser,

wieder geht ein Jahr zu Ende und, ganz objektiv betrachtet, kann man nicht behaupten, dass es eins der besten war. Für unseren Verein waren es aber wieder kleine und größere Schritte, die uns voranbringen. Wie auf unserer Generalversammlung, über die wir im Newsletter berichten, möchte ich allen herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung, oft auch moralische, danken! Wir entschuldigen uns bei denjenigen Mitgliedern, die die Printversion unseres Newsletters erhalten, dass wir es mit Selbsthilfe Steiermark so kurz vor den Feiertagen nicht mehr geschafft haben, die Exemplare auszudrucken, die Weihnachtsgrüße erreichen euch somit etwas verspätet...

Einige unserer Beiträge, wie das Interview mit Barbara Levc, haben diesmal Berührungspunkte mit dem Thema Studium und Universität, eine auffallende Koinzidenz, da wir für nächstes Jahr eine Kooperation mit der Studenten-App „STUDO“, einem Info-Portal für StudentInnen und Studenten, planen. Wir möchten auf die Arbeit als Persönliche Assistenz aufmerksam machen und hoffen so regelmäßig Bewerberinnen und Bewerber an allen Hochschulen und Universitäten erreichen zu können. Wir hoffen so auf eine Entspannung beim Personalmangel in der PA. Ich konnte das Thema auch bei der letzten Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderung zur Sprache bringen und wir werden im neuen Jahr versuchen unser Netzwerk noch besser einzusetzen um unseren Bewerbungs-Pool wieder füllen zu können. Vielleicht gibt es auch Interessentinnen und Interessenten in eurem Bekanntenkreis, es gilt in jedem Falle Bewerbungen online ausfüllen unter:

[www.wegweiser.or.at](http://www.wegweiser.or.at)

Assistenz aus einem sehr Persönlichen Blickwinkel beschreibt der ehemalige Nationalrats-Abgeordnete Franz Josef Huainigg in seinem neuen Buch, und ein Anlauf zu einer Bundesweiten Persönlichen Assistenz lässt aufhorchen. Ich bin sehr stolz, dass ich zu einem Fachartikel über Case-Management und den Verein Wegweiser beitragen konnte und eine sympathische Vorstellung unseres neuen Mitglieds Gonca Ulucan rundet den Newsletter ab.

**Das Wegweiser-Team wünscht euch ein frohes Fest, schöne Feiertage  
und ein erfolgreiches, schönes und gesundes neues Jahr!**

## Generalversammlung 2022



Nach langer Unterbrechungspause durch die Pandemie war es am Freitag dem 25. November endlich wieder soweit! Wir durften unsere Mitglieder zur Generalversammlung einladen. Ganz in der Nähe unseres Büros, in der Grenadiergasse, stellte uns das Studentenwohnheim „Greenbox“ einen Partyraum zu kostenlos zu Verfügung. Ein durchaus geschichtsträchtiger Veranstaltungsort, befinden sich die Räumlichkeiten doch im ehemaligen Dominikanerkloster, dessen Errichtung bis ins Jahr 1639 zurückreicht. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Kloster zur Dominikanerkaserne umfunktioniert, in der das berühmte 2. bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment einquartiert war.

Vor dem imposanten Altbau ragt nun ein nicht weniger imposanter Neubau auf, der durch seine innovative Stelzenkonstruktion den Blick auf die ehrwürdigen Mauern ermöglicht. Wie bei einem derart alten Gebäude zu befürchten, war der Zugang dann für unsere Gäste auch nicht ganz barrierefrei, besonders der Schotterhof war für alle Rollifahrerinnen und Fahrer ziemlich zackig, mit dem Lift kamen aber alle ohne Probleme in den 2. Stock zur Versammlung.

Auf der Tagesordnung standen die Genehmigung der Kooptierungen im Vorstand, die Berichte des Vorstandes und der Rechnungsprüfung, die Entlastung des Vorstandes und die Wahl der Vorstandsmitglieder. Obmann Alfons Rupp begrüßte alle herzlich und moderierte die Veranstaltung. Alle Vorstandsmitglieder, die charmanten Rechnungsprüferinnen und unser Peer-Berater Thomas Grabner kamen zu Wort.



Es wurde vor allem ein großer Rundumschlag an gegenseitigen Danksagungen. Es wurde den Mitgliedern, der Basis des Vereins, den Vorstandsmitgliedern, dem Büroteam, dem Team um Steuerberaterin Sabine Erdkönig, den Fördergebern Land Steiermark & Stadt Graz und unseren lieben, verstorbenen Mitbegründern Bernhard und Mario, sowie allen Unterstützerinnen und Unterstützern gedankt.



Jeder bedankte sich bei jedem und alle brachten zum Ausdruck, wie schön es ist, Teil der Wegweiser-Familie sein zu können...

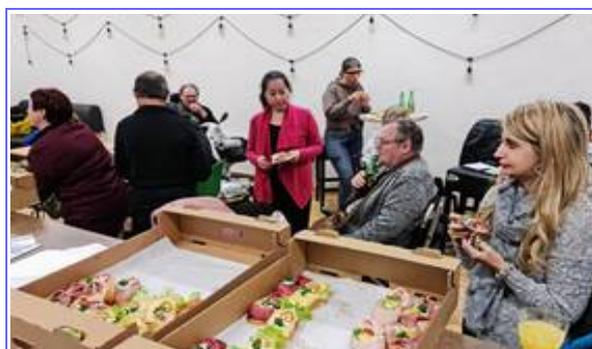


**Die derzeitigen Vorstandsmitglieder Alfons Rupp, Bernhard Alber, Englbert Hofer und Thomas Hansa sowie die Rechnungsprüferinnen Sabine Erdkönig und Theresa Mitschan wurden in ihren Funktionen bestätigt und wiedergewählt.**

Wir freuten uns auch sehr über den Besuch von Gemeinderat Tristan Ammerer, der nun auch Behindertensprecher der Grünen ist. Tristan hat sich schon als Bezirksvorsteher von Gries intensiv um den persönlichen Kontakt mit Menschen mit Behinderung und Vereinen, wie Wegweiser gekümmert und wird die Behindertenpolitik im Gemeinderat sicher gut vertreten.

Nach allen Ansprachen und Fomalitäten ging es ans Vertilgen der bestellten Brötchen, es wurde angestoßen, geplaudert und gewitzelt. Man sprach über künftige Treffen und den Wegweiser Stammtisch, ein Vorschlag war die Nutzung des Raiffeisen-Sportparks in der Hüttenbrennergasse. Die Raucher trafen sich im schönen, aber schon etwas kalten Innenhof.

Wegweiser bedankt sich bei allen Mitgliedern, auch denen, die nicht zur Generalversammlung kommen konnten. Wir freuen uns schon auf die nächsten Treffen und werden, von der positiven Stimmung getragen, mit Elan ins kommende Jahr starten, um unser Service rund ums PB für Menschen mit Behinderung anzubieten, zu verbessern und um unsere Anliegen gut zu vertreten...



## Buchtipp

### „Selbstbestimmt leben – Erzählungen aus dem Leben mit Persönlicher Assistenz“ von Franz Josef Huainigg

Die meisten Mitglieder des Verein Wegweiser organisieren ihr Leben mithilfe einer Persönlichen Assistenz. Der ehemalige Nationalratsabgeordnete Franz-Joseph Huainigg hat nun ein sehr persönliches Buch über das besondere Verhältnis zwischen ihm und seinen Assistentinnen und Assistenten geschrieben, das wir euch gern als Feiertagslektüre empfehlen möchten. Herr Huainigg beschreibt im Presstext was ihn zum Schreiben des Buches motiviert hat:

„Menschen mit Behinderungen sind in der Gesellschaft zu sehen. Egal, ob es sich im privaten Raum abspielt oder im öffentlichen Leben stattfindet – man trifft Menschen mit Behinderungen immer wieder an. Öfter sieht man aber auch, dass die betreffende Person jemanden an der Seite hat, die Unterstützung gibt. Wie ein Schatten sind sie oft an der Seite von Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung zu finden. Oft sind sie dezent im Hintergrund, immer wieder sind sie helfend an der Seite. Aber wer sind diese Menschen und was machen sie? Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sind oft auf physische Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltages angewiesen. Sie benötigen Assistenz, wenn sie nicht in der Lage sind, den einen oder anderen Handgriff selbstständig zu machen.



© Huainigg

Das Modell der persönlichen Assistenz ist für immer mehr Menschen mit einer Behinderung der richtige und oft auch der einzige Weg, um ein selbstständiges Leben führen zu können. Die Arme und Hände der Assistent\*innen sind die meinen, wenn sie für mich etwas greifen, heben, schreiben, mich kratzen, mir essen geben, mich anziehen, mich unterstützen etc. Die Beine der Assistent\*innen sind die meinen, wenn sie mich zu einem Termin begleiten, wenn Sie mich beim Einkaufen unterstützen, wenn Sie mir etwas aus dem Keller holen, wenn sie mit mir zum Grab meiner Familie gehen, wenn sie mit mir am Abend fortgehen, damit ich meine Freunde treffen kann, etc.

Der Kopf (Augen, Ohren und Stimme) der Assistent\*innen sind die meinen, wenn sie für mich hören, ob von hinten ein Auto kommt, sie für mich laut sprechen, wenn ich zu wenig Kraft habe und mein Gegenüber mich nicht versteht, sie für mich schauen, ob meine Medikamente richtig einsortiert sind, ob ich noch genug Trinkhalme in meiner Schublade habe, damit ich etwas trinken kann oder ob ich sie nachkaufen muss, etc.

Meine persönlichen Assistent\*innen sind mein Schlüssel zur Welt. Ohne meine Assistent\*innen bleibt diese Tür für mich verschlossen und ich bleibe im Pflegeheim oder vereinsame irgendwo, wo ich nicht sein will und vor allem ich nicht sein müsste. Aber wie ist es, wenn man im Prinzip ständig jemand an seiner Seite hat – der einem so vertraut und so nahe ist, aber zugleich auch so fern ist, weil es eigentlich nur deren Job ist mir zu helfen und nicht der Job mein Sozialleben zu ersetzen.

Auch muss man sich fragen, wie es aus Sicht von persönlichen Assistent\*innen ist! Die manuellen Tätigkeiten sind meist gut und schnell erlernbar. Es sind meist Handgriffe und Verrichtungen, die jeder für sich selbst im privaten Leben auch macht. Aber vielmehr ist die Frage, was macht dieses Naheverhältnis emotional mit den persönlichen Assistent\*innen, wie auch den Menschen mit Behinderung?! Wie weit kann man anfallende Aufgaben und Tätigkeiten mit gutem Gewissen ausführen, wenn man dabei aber an persönliche Grenzen stößt – moralisch, ethisch, legal (z.B. Joint rauchen helfen), vertretbar oder nicht mehr vertretbar ...

Wenn man Menschen mit Behinderungen und persönliche Assistent\*innen zu ihren Erfahrungen und Sichtweisen zum Leben mit Persönlicher Assistenz befragen würde, bekäme man viele unterschiedliche Sichtweisen zu hören – positive wie auch negative.

Gerade in der Anfangszeit ist das Leben mit persönlicher Assistenz geprägt von Euphorie, Angst, Neugier und großer Freude über die neugewonnene Freiheit. Aber Menschen mit Behinderungen und ihre persönlichen Assistent\*innen müssen zusammenwachsen und aufeinander hören, sowie die Bedürfnisse des Gegenübers wahrnehmen und respektieren. Das ist nicht immer leicht, aber es ist notwendig!“

### **Selbstbestimmt leben - Erzählungen aus dem Leben mit Persönlicher Assistenz**

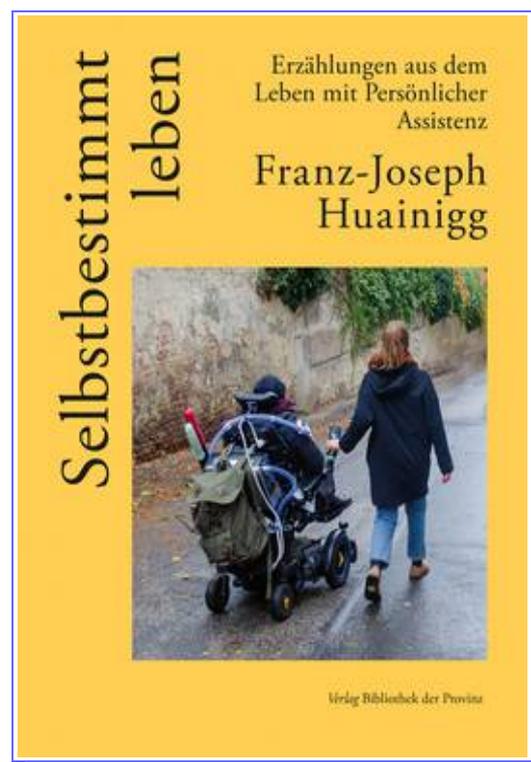
Verlag:  
Bibliothek der Provinz

Herausgeber: Richard Pils  
ISBN: 978-3-99126-115-5

Franz Joseph Huainigg:  
Kinderbuchautor, Medienpädagoge, Politiker  
und Journalist

Geboren 16.06.1966 in Paternion (Kärnten).  
Verheiratet mit Mag. Judit Marte-Huainigg.  
Zwei Kinder: Katharina (geb. 2002) und Elias  
(geb. 2008)

*Seit einer Impfung im Babyalter Lähmung an  
beiden Beinen, die hochstieg. Lebt mit  
Elektrollstuhl, Beatmungsgerät und Persönlicher  
Assistenz.*



## Vorstellung des neuen Wegweiser-Mitglieds Gonca Ulucan

Hallo,  
mein Name ist Gonca. Ich wurde 1994 in Wien geboren und habe dort auch den Großteil meines Lebens verbracht. Erst nach meiner Geburt wurde allmählich deutlich, dass ich eine eingeschränkte visuelle Wahrnehmung habe. Da ich eine Frühgeburt war, musste ich meine ersten beiden Lebensmonate im Brutkasten verbringen, unter intensiver medizinischer Versorgung. Auch nach dieser Zeit, war ich unter stetiger medizinischer Beobachtung, da bei mir mögliche Defizite und Entwicklungsverzögerungen nicht zur Gänze ausgeschlossen werden konnten. Im Alter von vier Jahren besuchte ich dann schließlich einen städtischen Kindergarten. Zu diesem Zeitpunkt war ich in der Lage, mich in vertrauter Umgebung frei zu bewegen, Farbunterschiede wahrzunehmen und bei richtigem Kontrast Zeichnungen anzufertigen. Ich war das einzige Kind in der Gruppe mit Sehbeeinträchtigung und ich war sehr gut integriert. Das bedeutet, ich hatte eine vorurteilsfreie Umgebung und hab mich unter allen Kindern gleichbehandelt gefühlt, trotz meiner Sinnesbeeinträchtigung. Meine Kindergartenzeit war sehr erfüllend.



Gegen Ende meiner Kindergartenzeit stand die Frage offen, wie es bei mir bildungstechnisch weitergehen soll. So kam es, dass ich das Bundes-Blindenerziehungsinstitut in Wien besuchte, eine Bildungseinrichtung, welche den Schwerpunkt insbesondere auf Seheinschränkung und Blindheit legt. In dieser Einrichtung verbrachte ich schließlich zwölf Jahre meines Lebens. Ich besuchte die Volksschule, in der ich die Blindenschrift erlernte, auch wenn ich damals noch mit Vergrößerung die normale Druckschrift lesen konnte. Im Alter von zehn Jahren wurden wir dann umgeschult auf den Computer und das dazugehörige Equipment. Bis zu diesem Zeitpunkt, wurde noch auf Schreibmaschinen geschrieben und ausschließlich Bücher in Brailleausdruck verwendet. In der Hauptschulzeit kamen dann für mich die ersten spannenden Fächer dazu, die der Naturwissenschaften, insbesondere Biologie. Auch über den Physikunterricht konnte ich mich nicht beklagen, da wir das eine oder andere Experiment gemacht haben. In dieser kritischen Phase meines Lebens war bei mir Thema, dass ich ins Gymnasium wechsle, da dieses vom Schultyp besser meine Anforderungen erfüllt hätte und ich lerntechnisch eine bessere Vorbereitung für meinen zukünftigen Lebensweg erhalten hätte. Dieser Umstieg ist mir damals leider nicht gelungen, wegen meines jungen Alters und der mangelnden Unterstützung.

Es folgte ein Jahr des polytechnischen Lehrganges, um das neunte Pflichtschuljahr zu erfüllen. Erneut startete ich einen Versuch des Schulwechsels. Jedoch erfolglos. So musste ich mich mit dem begnügen, was zur Verfügung stand, nämlich die dreijährige Handelsschule, da diese Schulform die höchste in dieser Bildungseinrichtung war. Diese Berufsausbildung war nie ausdrücklich mein Wunsch und so haben sich die drei Jahre wie eine Ewigkeit angefühlt. Während dieser Zeit wurde immer wieder versucht, uns junge Menschen mit Handicap mittels organisierter Coaching-Sessions davon zu überzeugen, uns in die Berufswelt zu integrieren, eigene Ziele und Träume aufzugeben, vordefinierte Berufe wie Bürokaufkraft oder Telefonist anzunehmen. Denn mehr sollte aus uns nicht werden, wir waren ja ideal abgerichtet für den Arbeitsmarkt, kein Platz für Individualität und Förderung. Die Bedingungen waren zu akzeptieren, mögliches Hinterfragen dieser Vorgehensweise unerwünscht. Da ich in sehr jungen Jahren eigene Zielsetzungen und Pläne im Kopf hatte, habe ich mich dieser Strategie widersetzt. Es gab viele Aufschreie, seitens der sogenannten „Experten“, da ich nicht den normalen Konventionen entsprochen habe. Einige meiner Mitschüler haben diesem Druck leider nachgegeben und ihre Lebensträume über Bord geworfen.

Nach dieser Erkenntnis war ich umso überzeugter, meinen Lebensplan umzusetzen. Ich habe in sehr jungen Teenagerjahren schon danach gestrebt, die Matura zu erlangen, um dann auf die Universität zu gehen. Erstmals wurde mir für dieses Vorhaben nachgegeben, aber mehr unfreiwillig, als gerne. Ich bin auf eine private Maturaschule gegangen. Es war eine Empfehlung des Bundes-Blindenerziehungsinstitutes, da es scheinbar doch einige blinde Menschen gab, die bereits maturiert hatten. Ich habe sehr schnell begriffen, dass ich an der Maturaschule unerwünscht und unsichtbar war. Mir wurde jegliche Unterstützung verwehrt, ich hatte selten rechtzeitig Lernunterlagen zur Verfügung, ich wurde sozial ausgegrenzt und es war ein reiner Überlebenskampf. Als ich mir eingestanden hatte, dass es sinnlos ist, bei Menschen ständig gegen die Wand zu rennen, habe ich mir Persönliche Assistenz für den Arbeitsplatz organisiert. Auch durch diese traten keine Verbesserungen ein.

Schließlich entschied ich mich dazu, die Bildungseinrichtung zu wechseln. Ich besuchte die Volkshochschule in Wien. Kurz vor Erlangung meines Zieles, gab es den nächsten Rückschlag. Die Kurse wurden eingestellt und ich musste mich erneut umorientieren. Meine Lebensumstände führten mich schließlich in die Steiermark. Ich recherchierte und meldete mich am Abendgymnasium für Berufstätige, um zu erfragen, ob ich hier meinen Bildungsabschluss absolvieren könnte. Die erste Kontaktaufnahme und die Anmeldung verliefen positiv und ich wurde aufgenommen. Die Pandemie brach ein und alles wurde auf Distance Learning umgestellt. Mit diesem Lernmodus hatte ich keinesfalls Schwierigkeiten, da ich ohnehin an meinen Laptop und Co gebunden war, immer schon. Ich habe die Zeit der Pandemie genutzt, um auf mein Ziel hinzuarbeiten und habe es, auch wenn ich es erstmal nicht glauben konnte, nach langem gesellschaftlichem Kampf erreicht.

Aktuell studiere ich Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Da ich mich noch im ersten Semester befinde, kann ich kaum diesbezügliche Erfahrungen mit Euch teilen. Ich habe eine Persönliche Assistentin (am Arbeitsplatz), welche mich durch den Universitätsalltag begleitet. Sie hilft mir, mich am Universitätsgelände zurecht zu finden, schreibt wichtige Eckdaten während der Lehrveranstaltungen mit, ermöglicht mir eine freie und flexible Pausengestaltung, auch gegebenenfalls mit Studienkollegen und ermöglicht mir die soziale Interaktion mit Studienkollegen. Allgemein muss ich sagen, dass ich mich im Konzept der Universität sehr gut aufgehoben fühle, da dieser Ort mir die Möglichkeit gibt, individuell zu sein und mich darin bestärkt, meine Reflexionen für mein Tun und Handeln weiterzuführen und vor allem mir erlaubt bzw. mich darin fördert ein kritischer Geist zu bleiben, der ich immer schon war. Mein großes Ziel ist es, Psychologie zu studieren und darauf aufbauend Psychotherapie. Ich hoffe, dass ich mir selbst diesen Wunsch noch erfüllen kann und mir die notwendige Zeit dafür gebe.

Durch meine Lebenserfahrungen, die sehr prägend waren, weiß ich eines ganz sicher: es liegt sicher nicht an unseren Einschränkungen oder Erkrankungen, dass wir dadurch anders behandelt werden oder gar im schlimmsten Fall isoliert und abgegrenzt werden. Die Barrieren liegen nicht an uns Betroffenen, sondern die Barrieren sind in den Köpfen der einzelnen Individuen der Gesellschaft manifestiert und werden lediglich auf uns projiziert. Auch wenn wir durch äußere Einwirkungen von unseren Lebenswegen und Zielen abgedrängt werden, ist es kein Scheitern unsererseits. Sondern ein Ausweichen vor derer, die uns nicht ausweichen können. Und auch wenn wir einen Umweg gehen oder wie die Allgemeinheit zu sagen pflegt, es komplizierter und umständlich machen, ist es meiner Ansicht nach nicht der Fall. Jedem Menschen stehen andere Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Verfügung, welche ihm dabei helfen, seinen Alltag zu bewältigen. Und diese müssen auch keinesfalls gerechtfertigt werden. Ich glaube jedenfalls daran, dass man durch eine Einschränkung viel näher am Kern, am Wesentlichen der Dinge ist. Und bei jedem Menschen setzen sich unbewusste Mechanismen durch, völlig gleichgültig ob gehandicapt oder nicht. Denn jeder hat in Wahrheit seine Routine, Strategien und Präferenzen. Und diese sind von außen beobachtbar. Ich wünsche jedem, dass er seine innere Kraft schöpft, um in seinem individuellen Tempo und der angemessenen Hilfestellung seine Lebensträume verwirklichen zu können. Und jenen, die vielleicht ungewollt Barrieren schaffen, vor allem die Gelegenheit, diese wieder abzubauen und Einsicht zu erlangen.

*Liebe Grüße, eure Gonca !*

## Zentrum Integriert Studieren Interview mit Leiterin Frau Magistra Barbara Levc

Wir konnten euch schon einige Organisationen im Behinderten- und Sozialbereich näher bringen und dadurch neue Sichtweisen, ein vielseitiges Bild von Menschen mit Behinderung und interessante Möglichkeiten aufzeigen.

Nachdem unsere Mitarbeiterin Alexandra Fiala als behinderte Studentin im heurigen Frühjahr (endlich) ihr Masterstudium abschließen konnte – mit Unterstützung des Zentrums Integriert Studieren (ZIS) – haben wir sie gebeten mit der Behindertenbeauftragten der Karl Franzens Universität und Leiterin des **ZIS** Frau Mag. Barbara Levc ein kurzes Interview zu führen, um allen Leserinnen und Lesern einen Einblick in ein möglichst barrierefreies Studieren geben zu können.

Frau Mag. Levc ist aufgrund einer progressiven Netzhauterkrankung seit früher Kindheit sehbehindert, seit ihrem 20. Lebensjahr blind. Nach einigen Jahren Berufstätigkeit als Telefonistin studierte sie Pädagogik mit den Schwerpunkten Sozial- und Integrationspädagogik. Ihre besonderen Interessen gelten den Themen „Frau sein mit Behinderung“ und „Behinderung und Elternschaft“. Seit 1994 ist sie Behindertenbeauftragte der Karl-Franzens-Universität Graz, seit 2004 Leiterin des Zentrum Integriert Studieren der Universität. 1996 hat sie den Verein UNIABILITY – Interessengemeinschaft zur Unterstützung von Personen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen an Österreichs Universitäten mitbegründet. Daneben ist sie in unterschiedlichen Zusammenhängen in der Öffentlichkeitsarbeit zu Gleichstellung und selbstbestimmtem Leben von Menschen mit Behinderungen aktiv. Sie lebt mit ihrem Sohn (geboren 1998) in Graz.



© Levc

---

[Sehr geehrte Frau Mag. was sind die Aufgaben des Zentrums integriert Studieren bzw. wofür ist das Zentrum?](#)

Beratung von Personen mit Behinderung, psychischer oder chronischer Erkrankung vor und während des Studiums. Serviceleistungen: barrierefreie Adaptierung von Studienliteratur, Koordinierung und Abwicklung von Prüfungen in aufgrund einer Beeinträchtigung angepasstem Prüfungsmodus, Assistenz in Lehrveranstaltungen für Personen, die keinen Anspruch auf PAA haben; Zusammenarbeit mit allen Beteiligten bei Neu- und Umbauten zur Gewährleistung von Barrierefreiheit; Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im IT-Bereich zur Gewährleistung der Barrierefreiheit aller digitalen Informationen und Anwendungen.

[Wo genau auf der Karl-Franzens Universität ist das Zentrum integriert Studieren zu finden und ist es barrierefrei zugänglich?](#)

Adresse Universitätsplatz 3A, 1. Stock, 8010 Graz, Eingang von der Universitätsstraße gegenüber RESOWI-Gebäude, barrierefreier Eingang mit elektr. Türöffner und von dort mit dem Aufzug auf Ebene 4 direkt ins Zentrum.

### Wie wird Literatur für blinde Studenten adaptiert?

Nicht nur für blinde Studierende, sondern auch für Personen mit Dyslexie oder Personen die aufgrund Mobilitätseinschränkung mit Bücher nicht hantieren können: gedruckte Bücher werden gescannt und mittels Texterkennungs-Software konvertiert, digitale Bücher, Zeitschriften, Handouts, Präsentationen usw. werden in barrierefreie Formate konvertiert. Je nach Art und Inhalt der Literatur erfolgt noch eine Nachbearbeitung z.B. mit Grafikbeschreibungen, Vereinfachung komplexer Tabellen, spezielle Kennzeichnung von Seitenzahlen usw.



### Wie werden beeinträchtigte (blinde, hörgeschädigte, mobilitätseingeschränkte) Studenten in den Lehrveranstaltungen unterstützt?

Gehörlose Personen werden seit Oktober 2022 durch das Projekt Gestu, Gehörlos erfolgreich studieren, an der TU Graz an allen Grazer Universitäten mit Gebärdensprachdolmetschung und Schriftdolmetschung unterstützt. Ein Teil der anderen Studierenden mit Behinderung hat Anspruch auf Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz – PAA. Dort wo dies nicht der Fall ist, kann das Zentrum Integriert Studieren bei Bedarf Assistenz in Lehrveranstaltungen zur Verfügung stellen.

### Wie kommen behinderte Studenten, die selbst keine Notizen machen können, zu den Mitschriften?

Entweder über die PAA oder, wie oben erwähnt, Assistenz über das Zentrum Integriert Studieren.

### Sind alle Hörsäle barrierefrei zugänglich? Als ich begonnen habe zu Studieren war das bei Weitem nicht so, einige Hörsäle musste ich durch den Hintereingang betreten oder konnte gar nicht teilnehmen. Wenn das der Fall ist, kann das Zentrum integriert Studieren irgendwie helfen?

Bis auf ganz wenige Ausnahmen sind alle Hörsäle weitgehend barrierefrei zugänglich. Bei älteren Gebäuden, die erst nachträglich einen barrierefreien Zugang bekommen haben, ist dies allerdings oft über einen Nebeneingang der Fall. Das Zentrum Integriert Studieren informiert darüber, ob ein Hörsaal oder Seminarraum barrierefrei zugänglich ist und auf welchem Weg. Bei ansteigenden Hörsälen gibt es für Rollstuhlbenutzer:innen nicht immer einen Platz mit Tisch, hier organisieren wir zusätzliche Tische im barrierefreien Bereich des Raumes.

### Gibt es für behinderte Studenten irgendwelche Sonderkonditionen bei Klausuren (länger Zeit, besondere Orte etc.)?

Im Universitätsgesetz ist geregelt, dass Studierende mit Behinderung das Recht auf einen abweichenden Prüfungsmodus haben, wenn die Prüfung ansonsten für sie nicht möglich wäre. Wie dies gestaltet wird, hängt immer von der Art der Beeinträchtigung und dem Format der Prüfung ab: die Anpassungen reichen von mehr Zeit, über Nutzung von technischen Hilfsmitteln bis zu Schreibassistenz für die Prüfung. Viele dieser Prüfungen finden in einem Prüfungsraum am Zentrum Integriert Studieren statt.

Wie ist es für Sie als Sehbehinderte auf der – zum Teil nicht barrierefreien – Uni Graz zu arbeiten?

Es ist vor allem eine sehr interessante und abwechslungsreiche Arbeit, die mir viel Freude macht. Barrieren ergeben sich für mich nur bei einzelnen digitalen Anwendungen und in diesen Fällen assistiert mir unsere Sekretärin sehr kompetent.

Vielen lieben Dank Frau Magistra! Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie besinnliche Tage und schöne Weihnachtsferien.

### **Gaudeamus Igitur!** **Sponson von Mitarbeiterin Mag. Alexandra Fiala**

Nachdem ich im Frühjahr des Jahres mein Germanistik Studium erfolgreich beenden konnte, habe ich mich nach langem Überlegen dazu entschieden, den Abschluss mit einem – meiner Meinung nach verdienten – universitären Festakt zu krönen.



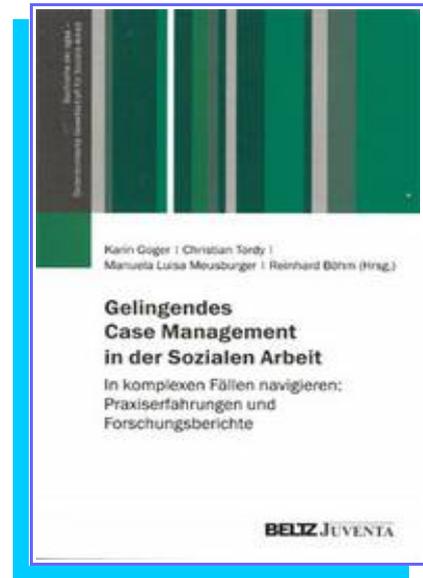
Am 11.10.2022 war es dann so weit in der feierlichen Umgebung der Aula an der Karl-Franzens-Universität Graz. Meine tollen Arbeitskollegen des Vereines Wegweiser Thomas Grabner und Robert Hakel waren bei der Feier auch anwesend. Ich danke allen, die mir diesen Erfolg ermöglicht haben...



**Wegweiser  
gratuliert Ali zu diesem Geniestreich!!!**

## Case-Management statt Gatekeeper von Alfons Rupp

Karin Goger und Christian Tordy, die meine Case-Management Ausbildung geleitet haben, sind mitverantwortlich für das Buch „Gelingendes Case-Management in der Sozialen Arbeit“, erschienen für die Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Es freut mich, dass ich den Verein Wegweiser und das Persönliche Budget in einem Beitrag, der gemeinsam mit Christian Tordy verfasst wurde, darin vorstellen kann. Der Band enthält zahlreiche Fachartikel aus der Praxis und beschreibt aus unterschiedlichen Blickwinkeln, welchen Platz Case-Management in der heutigen sozialen Arbeit einnehmen kann. Grundsätzlich soll Case-Management Hilfe und Orientierung in komplexen Problemlagen bieten. Menschen befinden sich manchmal in regelrechten „Problemnetzen“ in denen eine Schwierigkeit die nächste nach sich zieht und sie alleine keine Ausweg mehr aus diesen Kreisläufen finden. Suchen sie Hilfe, werden sie von einer Stelle zur anderen verwiesen und werden vor bürokratische Hürden gestellt. Das führt zu Frustration, nicht selten folgt Resignation. Case-Management hilft Betroffenen bei der Navigation durch Schwierigkeiten und Hindernisse in einem oft unübersichtlichen und verworrenem System. Wobei der „Fall“ immer die momentane Problemlage beschreibt und nicht den Menschen, der im herrschenden Sozialsystem oft durch seine Defizite, Mängel, Probleme und Kosten, die er verursacht, definiert wird.



**Elementare Grundsätze des Case-Managements sind: -die Orientierung am Willen der Betroffenen (Selbstbestimmung) - Orientierung am konkreten (Hilfe)-Bedarf - Flexible Unterstützung statt Spezialisierung – Ressourcenorientierung - Ziel und Hilfeplanung - Advocacy (Vertretung bei Stellen/Behörden) – Systemische Sichtweise (auf allen Ebenen der Gesellschaft) – Netzwerkarbeit (Organisationen, Anbieter, Behörden, Beratungsstellen...) - Sozialraumorientierung (Ressourcen im direkten sozialen Umfeld)**

Diese Grundsätze kamen mir sehr bekannt vor, es sind nämlich genau die Eckpfeiler unserer Beratungstätigkeit bei Wegweiser. Bei Wegweiser kommt als Fundament noch das Prinzip der Peer-Beratung hinzu, denn niemand versteht die Bedürfnisse, Probleme und Motivation von Menschen mit Behinderung besser, als eben die Betroffenen selbst. So haben sich unsere Serviceleistungen nach und nach entwickelt, genau nach dem Bedarf bei der Beantragung, Organisation und Dokumentation eines Persönlichen Budgets. Kundinnen und Kunden bekommen die Hilfe, die sie in ihrer aktuellen Situation benötigen. Und sie bekommen genau so viel Hilfe, wie sie benötigen um ihre Unterstützung weiter selbst organisieren zu können.

So ist der Verein und das Angebot aus der Mitte der Community entstanden und gewachsen, und nicht als Organisation mit einem fertigen Konzept von außen gegründet worden. Das Persönliche Budget als Geldleistung ist eine Hilfe zur Selbsthilfe, und dieser Ansatz ist sowohl beim Verein Wegweiser als auch im Case-Management entscheidend. Von diesen Parallelen und dem Empowerment-Gedanken handelt der Beitrag „Der Verein Wegweiser und das Persönliche Budget – Menschen mit Behinderungen im Selbstmanagement“ in besagtem Buche.

**Und weil gerade Weihnachten kommt, erlaube ich mir einen Wunsch aufzuschreiben:**

*„Wäre es nicht schön, wenn es in der Steiermark flächendeckend Case-Management und Peer-Beratung für Menschen mit Behinderung geben würde? Wenn Betroffenen, die Hilfe brauchen, sich vertrauensvoll an eine Stelle wenden können, die ihre Bedürfnisse und Schwierigkeiten versteht und ernst nimmt? Die alle Leistungen kennt, auf die man Anspruch hat? Die Betroffenen hilft, diese Leistungen zu beantragen und auch zu bekommen?“*

*Wenn Hilfen flexibel sind und sich ergänzen, statt einander auszuschließen? Wenn Hilfen so passgenau dort eingesetzt werden, wo sie notwendig sind, damit die Mittel nicht in starren Strukturen versanden?*

*Ich wünsche mir, dass ein Persönliches Budget errechnet und genehmigt wird, dass ausreicht um Menschen mit Behinderung ein sicheres und selbstständiges Leben zu ermöglichen und das Persönlichen Assistentinnen und Assistenten einen ausreichenden Lohn für eine wichtige und ehrenwerte Arbeit bietet.“*

Dieser Ansatz wäre eine Alternative zum bisherigen System des „Sachverständigendienstes“ IHB (individueller Hilfebedarf), der aus unserer Sicht eher die Rolle eines „Gatekeepers“ also eines „Torwächters“ einnimmt, der darauf achtet, dass ja nicht zu viel Budget bewilligt wird. Der „Sachverstand“ für das Alltagsleben von Menschen mit Behinderungen ist in vielen Gutachten nur schwer zu erkennen, Verfahren ziehen sich unnötig in die Länge, Beeinspruchungen und Berufungen kosten Zeit und Geld. Wir glauben, dass man die Ressourcen klüger und nachhaltiger einsetzen könnte. Das Gefeilsche um ein paar Jahresstunden rauf oder runter, sind eine klare Themenverfehlung. Worum es geht ist im ersten Absatz des steiermärkischen Behindertengesetzes klar definiert:



### **§1**

***Ziel dieses Gesetzes ist es, Menschen mit Behinderung zu unterstützen, damit sie an der Gesellschaft in gleicher Weise wie Menschen ohne Behinderung teilhaben und ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können.***

**Gelingendes Case Management in der Sozialen Arbeit  
In komplexen Fällen navigieren: Praxiserfahrungen und Forschungsberichte**

**Karin Goger, Christian Tordy, Manuela Luisa Meusbuenger, Reinhard Böhm (Hrsg.)**

**Verlag: Beltz Juventa  
ISBN 978-3-7799-6598-5 (Print)  
ISBN 978-3-7799-6598-2 (E-Book PDF)**

## Wegweiser Infos

### Persönliche Assistenz: 100 Millionen Euro für deutliche Verbesserungen

Über bundesweit einheitliche Regeln für Persönliche Assistenz wurde seit Jahren gesprochen, nun ist plötzlich Bewegung in die Thematik gekommen. Das Sozialministerium stellt 100 Millionen Euro zur Verfügung und wird 3 Pilotprojekte in Tirol, Vorarlberg und Salzburg ab nächstem Jahr finanzieren. Damit soll die Assistenz in Freizeit und Beruf langfristig vereinheitlicht und der Kreis der Anspruchsberechtigten erweitert werden.

Die Zuständigkeit für die Persönliche Assistenz ist zwischen dem Bund und den Bundesländern aufgeteilt. Über 2.000 Personen nehmen die Persönliche Assistenz für Freizeitgestaltung nach landesrechtlichen Vorschriften in Anspruch, rund 600 eine Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz nach bundesgesetzlichen Vorschriften. Die Systeme sind in ihrem Umfang von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Die beiden getrennten Systeme sollen nun zusammengeführt werden. Das Sozialministerium schafft mit einer neuen Förderrichtlinie die Voraussetzung, damit die Bundesländer ihre unterschiedlichen Systeme zur Persönlichen Assistenz anpassen können. Damit setzt das Ministerium einen zentralen Punkt des Regierungsprogramms zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen um.



Die neuen Kriterien für die Förderung des Unterstützungsfonds für Menschen mit Behinderungen wurden vom Sozialministerium in Zusammenarbeit mit den Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg erarbeitet. Die Behindertenverbände - allen voran Vertreter:innen des Österreichischen Behindertenrats - waren in die Erarbeitung einbezogen. Die erarbeiteten Kriterien sollen erstmals einheitliche Rahmenbedingungen für alle Lebensbereiche schaffen. Vereinheitlicht werden dazu die Definition der Persönlichen Assistenz, die Bedarfsfeststellungen, Serviceleistungen, Leistungserbringung sowie die Evaluierung und Qualitätssicherung.

Zudem wird eine Erweiterung der Anspruchsberechtigten um Menschen mit intellektuellen oder psychischen Beeinträchtigungen angestrebt. Bislang ist das Angebot in den Bundesländern meist auf Menschen mit körperlichen Behinderungen, die Pflegegeld beziehen, beschränkt. Als wesentliche Verbesserung ist zukünftig die arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Absicherung der Assistent:innen vorgesehen.

Die Förderrichtlinie sieht zudem eine gemeinsame Anlaufstelle im Sinne des One-Stop-Shop-Prinzips für die Persönliche Assistenz vor. Diese soll gewährleisten, dass Menschen mit Behinderung nur einen Antrag stellen und nur mit einer Stelle abrechnen müssen, egal welche Art der Persönlichen Assistenz (Freizeit oder Arbeitsplatz) sie beziehen. Assistent:innen können künftig auch die gleichen Personen als Assistent:innen in allen Lebensbereichen beschäftigen.

Was das für die Steiermark, das Persönliche Budget und auch den Verein Wegweiser als Servicestelle bedeutet, können wir noch überhaupt nicht einschätzen. Wir gehen von keinen gravierenden Veränderungen in den nächsten 2-3 Jahren aus, solange die Pilotprojekte nicht evaluiert wurden. Es geht auch erst mal darum, dass andere Bundesländer Aufholbedarf haben, die bisher nur ungenügende Leistungen in der PA hatten. Wir wollen auf jeden Fall Informationen und Mitsprache bei jeglicher Entwicklung in der Steiermark und werden versuchen euch auf dem Laufenden zu halten!

## Verein Wegweiser Stammtisch

Am 21.10.2022 fand nach langer Zeit wieder ein Verein Wegweiser Stammtisch statt. Diesmal im Kulturrestaurant Eschenlaube in der Grazer Innenstadt. Im hinteren Teil des Lokales ist es möglich, Tische zusammenzustellen und dies bot die Möglichkeit, dass sich nahezu alle Teilnehmer:innen des Stammtisches um diesen großen Tisch versammeln konnten. Der Andrang war aber so groß, dass sich fast der gesamte Gastraum mit „Wegweisern“ füllte.



Eine idyllische Stimmung machte sich in dieser Stube breit. Zu unserer großen Freude durften wir auch Mitglieder des Vereines begrüßen, die den Stammtisch zum ersten Mal besuchten. Ein Kennenlernen, ein Austausch, lachen, lernen, in Erinnerungen schwelgen, natürlich auch ein Wiedersehen unter Freunden, das ist der Sinn unseres Stammtisches. In Verbindung mit den kulinarischen Künsten der Eschenlaube und der ausgelassenen Stimmung, wurde auch dieser Stammtisch zu einem denkwürdigen Abend.

Einen besonderen Dank gilt Herrn Stadtrat Kurt Hohensinner, der alle Gäste zu einem Getränk einlud. Ebenfalls ein großes Dankeschön an unser Vorstandsmitglied Thomas Hansa, der die zweite Getränkeunde spendierte. Der Verein Wegweiser freut sich schon jetzt auf euren Besuch beim nächsten Stammtisch...

### Bei Amazon Einkäufen den Verein Wegweiser unterstützen

Wir möchten euch erneut darauf hinweisen, dass man mit einem Einkauf auf Amazon ohne Extrakosten den Verein Wegweiser unterstützen kann! Einfach nachdem du bei deinem Amazon Account eingestiegen bist, AmazonSmile eingeben und eine gemeinnützige Organisation (vom Verein nebenan bis zum internationalen Hilfswerk), die dir am Herzen liegt, auswählen. Danach einkaufen (in den Warenkorb legen) wie gehabt.

Amazon überweist 0,5% der Summe deiner qualifizierten Einkäufe aus eigener Tasche an diese Organisationen - ohne jegliche Extrakosten für dich. Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr diese Charity - Option nutzt und uns mit eurer nächsten Bestellung auf Amazon supportet.

Link:

<https://smile.amazon.de/ch/07-57-51052?fbclid=IwAR3i-E0X2EJSeqWkjwKDeYUppPkwYP7elicjvwuqBvb7GyhnXm4Ndz1UWHg>

**Bitte weitersagen. Vielen lieben Dank!**

## In Memoriam Bernhard „Baue“ Bauernhofer

Bald ein Jahr ist es her (29.12.2021), dass unser geliebter Freund, Vereinsgründer und Visionär von uns gegangen ist. Noch immer ist es schwer zu begreifen, diesen beeindruckenden Mann nicht mehr unter uns zu haben. Wir sind sehr traurig, denn wir hätten noch gerne lange mit unserem Baue gequatscht, thematisiert oder einfach nur Spaß gehabt. Aber wir werden ihn und sein Vermächtnis in bester Erinnerung halten und seinen geliebten Verein nach bestem Wissen und Gewissen auch in stürmischen Zeiten weiterführen und uns weiterhin für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung und deren Persönliche Assistenz einsetzen.

Einige FreundInnen und Wegbegleiter:innen von Bernhard nahmen seinen Geburtstag (24.10.1977) zum Anlass und organisierten am 25.10. eine Gedenkfeier in der Eschenlaube in Graz. Es wurde auf Bernhard angestoßen und in Memoriam über sein außergewöhnliches Leben gesprochen. Jede/r hatte einen eigenen Bezug zu Bernhard, sei es als Schulfreund/in, Arbeitskollege, Vereinsmitglied, Assistent/in oder Freund/in. Alle Beteiligten waren sich einig, dass man dieses Gedenken an Bernhard fortführen und sich nächstes Jahr wieder treffen möchte. Angedacht ist, diese Zusammenkunft vielleicht in der Nähe von Leibnitz mit Übernachtungsmöglichkeit abzuhalten. Spontan entstand die Idee, Bernhards Buch „Die Reise des Lebens“ als Kondolenzbuch zu verwenden, denn viele der Anwesenden kommen in Bernhards Erzählungen vor.

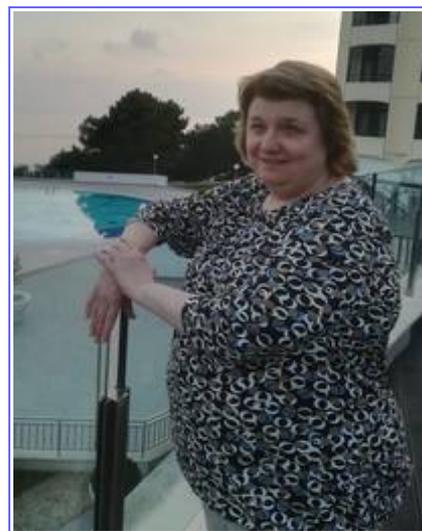


*Lieber Bernhard, wir danken Dir für alles und werden Dich niemals vergessen!*

## Überraschungsfahrt mit den Schlagerstars nach Pula mit Alexandra Viertler

Alexandra Viertler, Organisatorin des Inklusionsstammtisch Graz und Wegweiser-Mitglied hat uns gebeten, ihren Urlaubsbericht zu verschriftlichen, um unsere Leserinnen und Leser an ihrer viertägigen Überraschungsreise mit den Schlagerstars nach Pula teilhaben zu lassen.

Ich war vor kurzem mit einer organisierten Reisegruppe in Pula bei einem Musikevent mit verschiedenen Schlagerstars. Die Reise war als Überraschungsfahrt angekündigt und keiner wusste, wohin die Reise letztendlich gehen würde. Es wurde nur angedeutet, dass es in Richtung Istrien gehen würde. Kurz vor Abfahrt erfuhr ich das Ziel. Pula in Kroatien. Als ich und meine Persönliche Assistentin im Hotel angekommen sind, haben wir einen Begrüßungscocktail bekommen und ein gutes Essen. Am Abend trat dann die bekannte Schlagersängerin Claudia Jung und der Austria Express (eine Band, die steirische Musik macht) auf.



Am zweiten Tag haben wir im Hotel ein Frühstück bekommen. Anschließend haben wir uns zusammengesetzt und geplaudert. Am Nachmittag ging es dann ab ins Schwimmbad zum Schwimmen. Für den kommenden Abend habe ich mich aufgestylt und konnte endlich meine elegante Kleidung anziehen. Gespielt haben an diesem Abend Oliver Haidt (einer meiner steirischen Lieblingskünstler) und danach die deutsche Gruppe Fantasy.

Am letzten Tag bekamen wir in der Früh wieder ein gutes Frühstück und machten dann einen großen Spaziergang. Am Abschlussabend spielte die steirische Schlagerband Nordwand, ich durfte mit Sänger Wolfi Birnstingl ein Foto machen. Der Urlaub war großartig, alles war in bester Ordnung. Die Busreise war so toll, dass ich bereits für nächstes Jahr wieder gebucht habe. Ich kann so einen erschwinglichen Kurzurlaub wie diesen vor allem Musik- (speziell Schlager-)begeisterten nur wärmstens empfehlen. Das Einzige was dabei nicht wirklich barrierefrei ist, wäre der Bus an sich. Aber ich habe mich erkundigt, und mit Hilfe der Organisatoren wäre auch das für Personen mit Rollstuhl möglich.



*Liebe Grüße, eure Alex!*

### Hawi D´Ehre!

Am 28. Oktober waren Philipp Hansa, Gabi Hiller und Paul Pizzera mit ihrem Podcast „Hawi D´Ehre“ in der Grazer Helmut List Halle. Weil Philipp der Neffe des Vorstandsmitglieds Thomas Hansa ist, konnte dieser vier Freikarten für Rollstuhlfahrer und vier für Begleitpersonen ergattern!

Man konnte den drei Herrschaften Fragen aufschreiben und nach der Pause wurden diese von den drei ehrlich und mit unzähligen Lachern seitens des Publikums und der Darsteller beantwortet. Nach der Veranstaltung war noch Zeit für ein paar Fotos. Ein super Abend!



# As Johr geht zum End

**Auf und ob,  
monchmol wor's lässig und monchmol knopp.**

**Vü is passiert,  
ma hot Freuden und Tränen einkassiert.**

**Owa i mecht nix missen,  
sunst wär a sponnende Zeit verschmiss'n.**

**Wurscht wie's laft es g'hört zum Leb'm,  
auf und ob wird's immer geb'm.**

**Sull a monchmol wos schwierig sein,  
jedes Johr geht in die Geschichte ein.**

**A bissal a Aktion eh a jeder kennt,  
owa des Johr geht jetzt amol zum End.**

*Thomas Grabner  
17.12.2020*

# WEGWEISER

Der Verein Wegweiser wurde von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung gegründet und bietet umfassende Beratung in allen Fragen rund um das Persönliche Budget und Persönliche Assistenz.

Vom Antrag, über die Assistenzsuche und Beratung über Beschäftigungsmodelle, bis zum Nachweis bietet Wegweiser Unterstützung.

In Kooperation mit einem professionellen Steuerberatungsbüro erledigt Wegweiser kostengünstig die Anmeldung und Lohnverrechnung von Persönlichen Assistentinnen und Assistenten.

Wegweiser bietet kostenlose Vermittlung von Assistentinnen und Assistenten, Bewerbungen können auf unserer Homepage ausgefüllt und angefordert werden.

Der Verein setzt sich für Selbstbestimmung, Barrierefreiheit und Mitsprache von Menschen mit Behinderung ein, und steht für eine zeitgemäße, effiziente Behindertenpolitik im Zeichen einer inklusiven Gesellschaft.

Informationen über das Persönliche Budget und den Verein Wegweiser, sowie die Online-Bewerbung gibt es auf unserer Homepage:

[www.wegweiser.or.at](http://www.wegweiser.or.at)



E-Mail: [office@wegweiser.or.at](mailto:office@wegweiser.or.at)

Tel.: 0699 / 1707 44 11

Kernstockgasse 22 / 11

8020 Graz

Bankverbindung: AT53 1200 0528 7605 7801

BIC: BKAUATWW

Facebook: [www.facebook.com/VereinWegweiser](https://www.facebook.com/VereinWegweiser)